

Von Louis Oberwalder

Unsere Seite

für den Sommergast

Prägraten und feine weißen Berge

Nach schwach 30 km Iseltal-Fahrt in enger Flußnachbarschaft und viel Waldschatten ist die Öffnung des Matreier Talkessels eine wohlthuende Abwechslung. Die Marktsiedlung in beherrschender Schuttkegellage ist auffällig von der Natur herausgeputzt. Die lange Anfahrtsrampe durch die Tratten und den Schuttkegel empor konzentriert den Besucher ungewollt auf die Mauern der Menschen. Derweilen umstehen den Talboden die formreichen Ausläufer der Muntanitz-, Eichham- und Lasörlinggruppe als kräftige Vorboten der zentralen Hohen Tauern. Von Westen her, durch das breite Virgental sichtbar gegeben, grüßen die Ferner in den sauergrünen Trattenböden. Sie winken wie ein weißes Märchen. Da stehen von Süden nach Norden die breite steile Schaufel der Rötspitze (3495 m) — ein Gipfel, der an die Kordillieren Perus erinnert — die Felspitze des Oggasil, die Pyramide des Quirl (3251 m) mit einem glänzenden Eispolster auf der rechten Schulter und schließlich das flache Obere Malhamkees abgrenzend die Malhamspitzen (3273 m). Die weißen Bergelocken und wir folgen ihnen Virgental einwärts.

Prägraten

Das breite, dem Tageslauf der Sonne folgende Virgental findet bald nach dem Wallfahrtsort Obermauern einen gewalttätigen Abschluß. „Stegach“ nennen die Einheimischen den Flußdurchbruch durch eine alte Trogstufe. Zwei Wege führten einst durch diese Sperre in das von Lienz 11 Gehstunden entfernte letzte Siedlungsgebiet der Isel. Der eine Weg südseitig durch den Steilwald der Schlucht, von Welzelach unterhalb des Weilers Berg vorbei, schattig, dunkel, im Banne des losenden Wassers. Der zweite Weg, „der alte Weg“ wie die alten Leute immer noch sagen, führt von Obermauern durch die Frösn — einen alten Talbodenrest — zur Hohen Bank. Holzbrücken überqueren die Wandabbrüche der Klamm. Erst zu Beginn der 30er Jahre hat Prägraten durch die Tunnelstraße seinen Anschluß an die große Welt bekommen. Die beiden erwähnten alten Wege sind heute den Spaziergängern vorbehalten. Es sind, um einmal das abgegriffene Wort zu gebrauchen, romantische Wege, von Sagen umgeben, jedem Sommergast des Iseltales zu empfehlen. Auf der Hohen Bank, der kleinen Felskanzel, die die volle Sicht ins Talstück von Prägraten freigibt, machen wir Rast und plaudern ein wenig über den schönen Bergwinkel vor unseren Augen. In dem gewellten, nach Süden geneigten schmalen Tal ist kaum ein ebener Fleck und doch ist jeder Fußbreit Boden sorgfältig bebaut. Blühende Mohn-, vieleckig verschachtelte Getreidefelder und grüne Wiesen bieten im Frühsommer ein vielfarbenes Teppichmuster, auf dem neben alten Holzhäusern auffallend viele Neu-

bauten eine überraschende Siedlungsdichte verraten. Die steilen Nordhänge haben hinter dem schütterten Lärchenwaldstreifen Bergwiesen, die heute noch bis zu den Feisen hinauf abgeschabt werden. Das gegliederte Südgehänge hat Waldbestand bis zu den Prallstellen, des Flusses herunter, zeigt frühe Schatten und hält lange ins Frühjahr hinein den Schnee.

Dieser weltentlegene Fleck karger Erde war schon in der Slavenzeit dicht besiedelt, wie man aus den vielen,

ums tägliche Brot erforderte sowohl bei der Heugewinnung als auch bei der wintert. Beförderung ins Tal wiederholt Todesopfer. Die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe hat in Prägraten eine Nachbarschaftshilfe ausgebildet, die sich bis zum heutigen Tage erhalten hat. Der einfache, unkomplizierte, in seiner Grundstimmung auffallend fröhliche Mensch hat eine Heimattreue zu seinen „Palfn“ (Felsen), die wieder einmal die alte Wahrheit unterstreicht, daß eine Sache einem Menschen nur soviel wert sein kann, als er für sie zu opfern bereit war.



Prägraten mit Malhamgruppe.

Foto: Pepi Stiegler, Lienz

Orts-, Flur- und Bergbezeichnungen schließen muß. (Bobojach, Prägraten! vor der Burg Grad, Isplitz, Malcham, Welitz — weißer Berg — alter Name für die Rötspitze!) Urkundlich erscheint 1162 erstmalig Pregrad. Der Überlieferung nach ist das „Islitzer Kastl“ (Kornkammer) das älteste Gebäude des Tales. Es war ein Jagdhaus des górzrischen Pflegegerichtes. Die Kirche von Prägraten stammt aus dem 15. Jhd. (gotische Gemäldereste hinter dem Hochaltar!) Durch mehrfache Erweiterungen und Umbauten erhielt sie ihre heutige Form. Sehenswert sind mehrere Barockstatuen von Johann Paterer. Eine eigene Pfarrei wurde Prägraten erst 1714, nachdem der einflußreiche Isplitzer siebenmal im Haller Damenstift, dem damaligen Grundherren, darum vorstellig geworden war.

Die drückenden Getreideabgaben an die Grundherren zwangen die Bewohner zum Anbau der gesamten Talfläche. Mehr als Zweidrittel des notwendigen Heues mußte in den Bergwiesen gefördert werden. Der Kampf

Eine bekannte Dorfbegabung ist künstlerisches Gestalten. Aus Prägraten stammen die spätbarocken Bildhauer Josef Gasser, Ritter von Wallhorn und Johann Dorer. Von den zeitgenössischen Bildhauern darf der in Wien wirkende Josef Troyer (Krippenaltar in St. Stephan) erwähnt werden, während in Dorf selbst Adrian Egger häufig an Krippen und Madonnen arbeitet.

Hinterbühl

Mit diesem Flecken setzt das Iseltal einen eindrucksvollen Schlußpunkt: ein kleines Stück ebener, almgrüner Rasen, umstanden von dunklen jäh aufsteigenden Felsen, übersprüht vom Gischt der sich hier treffenden Kleinen und Großen Isel. Dem langen einsamen Winter folgt ein raschleibiger Hochgebirgssommer mit steil einfallender Sonne und gletscherkühlen Nächten.

Hirten, Jäger und später ... waren die Gäste von Hirten ...

Ende der zwanziger Jahre die Wiener Sängerknaben an ihrer Weltberühmtheit auch Hinterbichl als Sommersitz partizipieren ließen. Die rasche Heilung von Stimmbanderschwierigkeiten und die ungewöhnliche Erholung durch guten Appetit von drei nach Prägraten geschickten Sängerknaben veranlaßten Rektor Hofrat Schnitt, in Hinterbichl eine eigene Ferienkolonie einzurichten. Nach einigen Jahren Untermiete wurde 1928 das Hotel und 1932 das Bubenhaus gebaut. Seither sind die Sängerknaben in Hinterbichl „daheim“ und der größte Gastgeber des Tales. Viele Freunde und Bekannte haben sie mit nach Prägraten-Hinterbichl gebracht. Die öfters in Hinterbichl veranstalteten Konzerte sind eine Einladung an alle Freunde des berühmten Knabenchores, den hier nicht der Glanz des Wiener Barock, sondern die einfache Bergnatur umgibt.

Wanderungen von Prägraten-Hinterbichl aus:

Von Dorf Prägraten über Wallhorn auf das Resinger Trögle (2 Stunden) und zur Bonn-Matreierhütte (4 St.)

Eine Wanderung mit sehr viel Sonne im Genick, die aber mit großartiger Aussicht bedacht ist. (Des Trögle und der Bonn-Matreierhütte wurde in einer früheren Seite gedacht!)

Vom Dorf Prägraten über Wallhorn ins Timmeltal 2—3 Stunden.

Der Aufstieg auf gut angelegtem Steig bis zum Austritt des Timmeltales ist steil und bei voller Sonne heiß. Trotzdem lohnt sich die Mühe. Die Durchwanderung des Almtales, der weitere Aufstieg zum Eisse (1 Stunde) und der Höhenweg zum Defreggerhaus—Bonn-Matreierhütte in einer grandiosen einsamen Berglandschaft wurde in der Seite „Höhenwege um den Großvenediger“ kurz dargestellt.

Von Hinterbichl zur Venedigersicht am Graderhof 1/2 Stunde.

Auch der in Hinterbichl nur kurz verweilende Besucher möge die geringe Anstiegs mühe auf sich nehmen und den extrem gelegenen Bergbauernhof besuchen. Der Blick in die Eiswelt des Dorfaltales zeigt ihm die unmittelbare Nähe des großen Berges.

Von Hinterbichl durch das Dorfertal zur Johannishütte (2121 m) 2 1/2 Stunden und zum Defreggerhaus (2962 m) 4—5 Stunden.

Der vom Gasthof „Islitzer“ in das zumündende Dorfertal folgende Almweg ist bequem angelegt, schattig und läßt fast mühelos den bezaubernden Almboden der Johannishütte erreichen. Eine Sonnenrast im Angesichte des Großvenedigers kann zu den schönsten Urlaubsstunden eines Sommers zählen. Der weitere Aufstieg zum Defreggerhaus ist anstrengender, bringt aber den Wanderer schon mitten in die Eisregion.

Von Hinterbichl durch das Maurertal zur Rostockerhütte (2208 m) 3 Stunden.

Der kurze wenig anstrengende Aufstieg zur Hütte, der die edlen Eisgestalten der Simonspitzen zum Fenster hereinsehen — derweilen in der Stube aus der Sektionsstadt ein Strahlen — er-

laubt, auch diese Wanderung sehr zu empfehlen. Fahrstraße bis zum letzten Hof (Streden). Auf der Brücke über den Dorferbach grüßen uns aus dem Hintergrund bereits die Maurerkeesköpfe, der neuangelegte Almweg bis zur Roßeben ist vergnüglicher Spaziergang an alten Sennhütten vorbei. Der weitere Hanganstieg taleinwärts zum letzten Trog empor und weiter durch Galtviehalmen endet beim kleinen „Hüttenschinder“, der 1850 ger Moräne, aus deren Windschatten die alte Hütte heruntergrüßt. Die Rostockerhütte macht mich etwas befangen: der gewaltige Kranz eisgepanzelter Dreitausender im großen Aufgebot um das Simony- und Maurerkees, die Hütte mit einer seltenen Bergsteigertradition, Frau Ida, das Hüttenmutter-Ideal mehrerer Generationen der Lienzer AV-Jugend, Osterlager, Pfingsten auf Skiern und Spätsommertage auf blankem Eis, es ist ein großer Bogen schönster Erinnerungen, der sich wie der blaue Himmel über das Dorfertal spannt. Hunderten von Besuchern hat es hier ausnehmend gefallen und sie kommen wieder mit Skiern oder Steigeisen.

Von Hinterbichl durch das Umbaltal zur Klarahütte (2038 m) 2—3 Stunden.

Eine Wanderung durch das lange Umbaltal zu dem Gletschertor der Isel ist ein großes Vorhaben. Der Weg ist angenehm, schattig und kann nach Belieben fortgesetzt werden. Bei der Klarahütte wird man Rast machen im Angesicht der königlichen Berggestalt der Rötspitze und sich von der Wirtin die Geschichte der Erschließung des Umbaltals mit den beiden lawinenzerstörten Essenerhütte erzählen lassen.

Veranstaltungen

Matrei i. O.: Sonntag, 3. September, 20.00 Uhr: **Platzkonzert**. — Donnerstag, 7. September, 20.30 Uhr: **Farblichtbildervortrag** „Matrei und seine Bergwelt“.

Platzkonzerte in Lienz

Donnerstag, 31.: Eisenbahner-Stadtkapelle Lienz

September

Samstag, 2.: Musikkapelle Oberlienz
Sonntag, 3.: Musikkapelle Leisach

Schwere Verletzung durch selbstverfertigten Boller

Am 26. August nachmittags wollte der in Lienz, Messinggasse 9, wohnhafte 18jährige Franz Pichler in einer Holzhütte aus einem Unkrautmittel, mit Staubzucker gemischt, einen sogenannten Boller verfertigen. Als er die Ladung in ein Eisenrohr gab und mit Gewalt zusammenpreßte, explodierte die Ladung vermutlich durch Reibung und drang auf beiden Seiten aus dem Rohr. Da Pichler über einem Rohrende sein Gesicht hatte, drang ihm ein Teil der Ladung in das Gesicht, wodurch er eine schwere Verletzung, darunter auch des linken Auges, davontrug.

Die deutsche Musikstudentin Waltraud Haas, die sich in Sommeraufenthalt in Hopfgarten i. D. befand, rutschte am 22. August beim Blumenpflücken auf einer steilen Wiese in Hopfgarten i. D. aus und zog sich am linken Fuße einen Knöchelbruch zu.

Porsche-Traktor Super S, 16 PS

neu eingetroffen

Ausgestellt bei VW-Dienst

Pontiller, Lienz,

Kärntnerstraße 70

2271

Tödlicher Verkehrsunfall in Döllach

Gegen 10 Uhr vormittag des 29. August fuhr der 29jährige Josef Gaggl aus Spittal/Drau mit einem Pkw auf der Großglockner-Bundesstraße von Winklern in Richtung Heiligenblut. In Döllach kam der Pkw von der Fahrbahn ab, fuhr einen Randstein um und überschlug sich. Josef Gaggl wurde leicht verletzt, seine mitfahrende Mutter Theresia Gaggl aber erlitt einen Schädelbasisbruch. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Lienz transportiert, wo sie kurz nach Mittag ihren schweren Verletzungen erlag.

Der 40jährige Michael Monitzer aus St. Veit i. D. wurde am 7. August beim Güterwegbau in Mellitz-Moos, Gemd. St. Veit, von einem Stein, der mit einer Seilwinde zur Baustelle gezogen wurde und dann abrollte, am linken Bein erfaßt und verletzt. Er erlitt einen offenen Wadenbeinbruch und wurde in das Krankenhaus Lienz eingeliefert.

Beteiligter am Nikolsdorfer Verkehrsunfall verhaftet

Wie berichtet, ereignete sich am 18. August auf der Drautal-Bundesstraße westlich des Bahnhofes Nikolsdorf ein schwerer Zusammenstoß von zwei Berliner Pkw. In diesem Zusammenhang wurde am 26. August auf Grund eines richterlichen Haftbefehls der 33jährige Walter Senger aus Berlin unter der Anschuldigung, den Unfall durch unvorsichtiges Überholen verschuldet zu haben, verhaftet und dem Bezirksgericht Lienz eingeliefert. Bei diesem Unfall erlitten die Insassen der beiden Wagen — insgesamt sechs Personen — schwerste, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Kerkerstrafe für Jüchtigung mit Brennesseln

Die Hausfrau Ida Sepperer in Nikolsdorf schleifte einen 8jährigen Schüler in der Annahme, der Bub habe ihr Wasserschaff beschädigt, in ein Brennesselfeld und schlug dem heftig schreienden Buben mit abgerissenen Brennesseln so lange ins Gesicht, bis dieser über und über mit Blasen bedeckt war.

Vor dem Einzelrichter des Innsbrucker Landesgerichtes, Oberlandesgerichtsrat Dr. Rupitz, war die Angeklagte voll geständig. Sie wurde vom Richter wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit eines Menschen zu 3 Monaten Kerker, bedingt auf 3 Jahre, verurteilt. Die Angeklagte nahm die Strafe an.